№ 215. Freitag, den 13. September 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. September.

— Den Umfang der Reisen des Kaisers kann man am deutlichsten sich vergegenwärtigen, wenn man das Programm derselben von Kaisermanöver zu Kaisermanöver zusammenfaßt. Eine Zusammenstellung aus dem Hofbericht ergiebt, daß der Kaiser von seiner am 3. September 1894 angetretenen Fahrt zu den ostpreußischen Manövern bis zu der am 2. September d. J. unternommenen Reise nach Schlesien behufs Inspizirung der der beim VI. Armeekorps formirt gewesenen Kavallerie-Division sich in 1894/95 insgesamt an 195 Tagen (gegen 199 im Jahre 1893/94) auf Reisen befunden hat, während er die übrigen 170 Tage des Jahres in Berlin bezw. im Neuen Palais bei Potsdam residirte. Die Reisen sind teils aus Rücksichten der Repräsentation, sowie zum Zwecke militärischer Besichtigungen, Leitung von Manövern des Heeres und der Flotte unternommen worden, teils waren Jagden und das Bedürfnis der Erholung Veranlassung zu denselben.

— In Stettin fand am Dienstag Abend im königlichen Schlosse ein Diner statt, an dem auch der soeben eingetroffene Earl of Lonsdale teilnahm.

— Aus Anlaß des Todes der Erbgroßherzogin von Oldenburg erörtert die „Köln. Ztg.“ die oldenburgische Thronfolge-Angelegenheit und verlangt Schritte, welche den Prinzen Peter von Oldenburg zum Uebertritt in deutsche Dienste nötigen sollen. Der Prinz befindet sich in russischen Diensten und soll dem Deutschtum stark abgeneigt sein. Wäre keine Aenderung hierin zu erzielen, so sei der Prinz von der Erbfolge auszuschließen.

— Zu Ehren des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe fand am Mittwoch in Petersburg beim deutschen Botschafter eine Galatafel zu 28 Gedecken statt, bei welcher der Minister des Auswärtigen Fürst Lobanow, der Minister des Innern Staatssekretär Durnowo, der Gehilfe des Ministers des Auswärtigen Schischkin, der österreichisch-ungarische Botschafter Fürst Liechtenstein, der französische Geschäftsträger Graf Vauvineux, der italienische Geschäftsträger Silvestrelli, der Direktor des asiatischen Departements Graf Kapnist, der Hofmeister Graf Benkendorf, der bayerische Gesandte Baron Gesser und Vertreter der anderen Ministerien anwesend waren.

— Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, nach dem die von Teilen der Schutztruppe im Jahre 1894 gelieferten Gefechte im Sinne des § 23 des Gesetzes betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine vom 27. Juni 1871 als ein Feldzug gelten, für welchen den daran beteiligt gewesenen Militärpersonen ein Kriegsjahr in Anrechnung zu bringen ist.

— Dem Gouverneur v. Wissmann wird in einem kolonial-offiziösen Artikel der „Post“ Unrecht gegeben wegen seiner Beschwerde über unzureichende Empfangsfeierlichkeiten bei seiner Ankunft in Dar-es-Salam. Es hätte wohl nur einer vorherigen Andeutung von Seiten Wissmanns bedurft, um dem Mangel eines feierlichen Empfanges abzuhelfen. Oberstleutnant v. Trotha sei bisher mit dem neuen Gouverneur wohl noch nicht bekannt gewesen und hätte deshalb nicht gewußt, ob es demselben recht wäre, wenn er in besonders feierlicher Weise empfangen würde. Ein Gegensatz zwischen den beiden höchst gestellten Personen im Schutzgebiet schon am Tage ihres Zusammentreffens sei recht bedauerlich. Die Freunde Wissmanns schadeten durch solche Beschwerden dem Gouverneur und der Sache. Als der Direktor der Kolonialabteilung Dr. Kayser 1892 eine Reise in das ostafrikanische Schutzgebiet machte und alle Häfen desselben besuchte, fehlte es, so erfahren wir auch durch die „Post“, so sehr an jeglichem festlichen Empfang, daß vielfach eine Absichtlichkeit darin gesehen wurde. Aus demselben Artikel erfahren wir auch, daß das Reichsmarineamt damit beschäftigt ist, ein Werk herauszugeben, in welchem die Teilnahme der deutschen Kriegsschiffe an den Kämpfen in Ostafrika nach amtlichem Material zusammengestellt ist. — Bekanntlich ist man in Marinekreisen etwas verstimmt darüber, daß Herr v. Wissmann die Hilfe der Marine bei der Unterwerfung von Buschiri nicht genügend vor der Oeffentlichkeit gewürdigt hat.

— Bei den sächsischen Landtagswahlen wird es voraussichtlich zu einem heftigen Kampf zwischen Konservativen und Antisemiten kommen. Die antisemitischen Reformer haben bisher in neun Wahlkreisen, von denen die Mehrzahl bisher konservativ vertreten war, eigene Kandidaten aufgestellt und sie sprechen jetzt den Kartellparteien gegenüber die Drohung aus, daß sie noch in weiteren vierzehn Wahlkreisen selbstständig vorgehen werden, falls nicht die alten Kartellparteien noch rechtzeitig zur Einsicht gelangen und eine größere Anzahl ihrer Kandidaten als ordnungsparteiliche Kandidaten anerkennen.

— Ueber den Tarif auf dem Nordostseekanal hat auch die Kieler Handelskammer an das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet, in der ersucht wird, die geplante Erhöhung der Abgaben für den kommenden Winter nicht zur Anwendung gelangen zu lassen und den Tarif überhaupt zu ermäßigen. Von mehreren Seiten wird die Ansicht vertreten, daß ein Tarif von 30 Pfennig für die Reg.-Tonne eine für den Verkehr angemessene Abgabe sei, um dem Kanal einen großen Teil des gewaltigen Verkehrs zwischen Nordsee und Ostsee zuzuführen. Die Handelskammer pflichtet dieser Meinung bei und ersucht im Interesse einer Steigerung des Kanalverkehrs während einer nicht zu kurzen Periode die Gebühren nach einem niedrigen Tarif zu erheben; erst dann wird sich zutreffend übersehen lassen können, welche Abgabensätze mit Zustimmung des Reichstags für eine längere Reihe von Jahren Giltigkeit erlangen sollten.

— Ueber die Herkunft der Briefe des Herrn v. Hammerstein, welche im „Vorwärts“ veröffentlicht sind, meldet die „Deutsche Tagesztg.“, daß in den letzten Septembertagen 1892 in Bielefeld Briefe entwendet worden seien, welche an eine in Bielefeld lebende Person gerichtet waren. Die „Kreuzztg.“ hält für wahrscheinlich, daß bei der gerichtlichen Versteigerung der Möbel des Freiherrn v. Hammerstein irgend jemand in einem gekauften Schrank oder Schreibtisch die Briefe fand.

— Zu dem Stöckerbrief veröffentlicht der „Vorwärts“ noch den Anfang des Briefes, um darzuthun, daß auch Herr Kropatscheck von den in dem Briefe erwähnten Dingen gewußt hat. Dieser Anfang des Briefes lautet, wie folgt: „Lieber Hammerstein! Heute Morgen war ich in Ihrem Bureau, um meinem Aerger Luft zu machen und mich informiren zu lassen. Kropatscheck sagte mir, daß Sie einige Artikel, welche das schnöde Spiel von Bismarck . . .“

— Der „Vorwärts“ schreibt: Die Inaugenscheinnahme des Kameel-Reliefs und die Feststellung des jetzigen Zustandes des Reliefs hatte bekanntlich der Verteidiger der Beschuldigten beantragt, um die Richtigkeit aller Angaben des inkriminirten Kameel-Artikels zu erweisen. Dieser Antrag ist vom Amtsgericht mit der Begründung unter Hinweis auf § 160 der Strafprozeßordnung zurückgewiesen, daß der Antrag auf Besichtigung „nicht von der königl. Staatsanwaltschaft“ gestellt ist. Im Uebrigen habe für die Untersuchung nur die Interpretation und Besprechung des vom „Vorwärts“ gebrachten Bildes Bedeutung.

— Ein Leser der „Kreuzztg.“ schreibt derselben über das Sozialistengesetz: „Ich wohne in einem Arbeiterviertel Berlins, wo alles sozialdemokratisch ist und ich komme mit den Leuten in vielfache geschäftliche Berührung. Da habe ich nach langem Kampfe meine Meinung geändert und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Sozialistengesetz zwar theoretisch ganz schön war, praktisch aber nur den einen Fehler hatte, daß es nicht half. Gerade dieses Gesetz machte die Leute immer wütender und fanatischer. Sozialdemokratische Blätter in Deutschland gab es zwar nicht (?), aber an Zeitungen dieser Art, die aus England und der Schweiz eingeschleppt wurden und das Aeußerste an Majestätsbeleidigung leisteten, fehlte es nicht. Die Arbeiter lasen sie mit derselben Andacht, wie der Christ seine Bibel und schon die kleinsten Kinder sogen das Gift ein. Was man auch sagen mag, so erbittert und

Feuilleton.

Ums Geld.

Roman aus der Gegenwart von **A. v. Hahn.**
18.) (Fortsetzung und Schluß.)

Einen Tag vor ihrem Geburtstag erwartete Käthe den Geliebten auf dem Bahnhof. Freudig jauchzend sank sie ihm in die Arme. Von stiller Seligkeit übermannt fuhren sie in einer Droschke nach Hause.

Die Tante empfing sie mit strahlenden Augen und führte sie in Poll's Zimmer, wo alle Lampen brannten, die ihr zur Verfügung standen und ein kleines appetitliches Mahl auf dem Tisch dampfte.

„Erst möchte ich um ein Glas Sodawasser bitten,“ bat Poll, als die Tante die Erwartung äußerte, er werde einen ordentlichen Appetit mitgebracht haben.

Mit vielsagendem Blick hielt er Frau Fiebig zurück und Käthe eilte hinaus.

„Ist alles bereit?“ fragte er gespannt.

„Alles, die Alte lächelte freudig, die Kartons stehen auf dem Hängeboden, Käthe hat keine Ahnung davon, es ist mir wunderschön gelungen, ihre Aufmerksamkeit abzulenken. Aber, lieber Poll, Sie haben doch wohl zu viel ihr Herz mitsprechen lassen, was wird der Geldbeutel zu diesen enormen Ausgaben sagen?“

„Tantchen,“ er lachte vergnügt, fast übermütig, „wir haben ja viel, viel Geld, der gute Onkel hat mir ein beträchtliches Vermögen hinterlassen, er war viel reicher, als ich voraussetzte, ich habe runde dreißig tausend Thaler geerbt.“

Andächtig faltete sie die Hände und blickte mit ehrfürchtigen Staunen zu dem stattlichen Mann empor, der ihre Käthe nicht allein zu einer glücklichen, sondern auch zu einer steinreichen Frau machte. Dreißigtausend Thaler! Das war ja ein Vermögen, dessen Umfang sie sich garnicht vorstellen konnte. Das Blitzmädel war wirklich ein Glückskind. Freilich, Käthe war ja auch an einem Sonntag geboren.

„Liebe Tante,“ raunte Poll der alten Frau noch zu, „veranlassen Sie Käthchen, mich nachher nicht zu begleiten, ich muß die Ringe noch besorgen.“ Sie winkte ihm zum Einverständnis zu.

Käthe trat mit einer Flasche Selters, die sie schnell vom Budiker heraufgeholt hatte, ein.

„Wo bleibst Du?“ drohte er schalkhaft. „Zur Strafe lasse ich Dich nachher auch allein. Eine gewisse Dame,“ fuhr er neckend fort, als sie ihn erschrocken ansah, „hat morgen den Geburtstag.“ —

„O, Lieber,“ fiel sie ihm um den Hals, „ich will nur Dich, außer Dir habe ich keine Wünsche!“

Er küßte ihr die Einwilligung von den Lippen und machte sich dann, nachdem er der Tante zu Liebe von dem Essen versucht hatte, auf den Weg. Nachher drang er noch Käthe das Versprechen ab, sich sofort zur Ruhe zu begeben.

Es könnte morgen ein bewegter Tag werden, lächelte er geheimnisvoll und mein Bräutchen soll frisch und munter sein! Ihm zu Liebe bekämpfte Käthe ihren Wunsch, ihn bei seiner Heimkehr noch zu sprechen und ging folgsam zu Bett.

Die Tante drückte ihr heut mit einer ganz ungewöhnlichen Rührung den Gutenachtkuß auf die Stirn und versicherte dann lächelnd, daß sie heut noch viel zu besorgen habe.

„Die Guten! wie muß ich anders werden, um so vieler Liebe würdig zu sein,“ dachte Käthe, ehe sie sich ihren süßen Träumen überließ, die sie auf hellen Schwingen schließlich in das wirkliche Traumland hinüberführten.

Als Käthe am nächsten Morgen erwachte, rieb sie sich vor Verwunderung die Augen, träumte sie denn noch?

Auf einem Stuhl, dicht an ihrem Lager, war ein reiches, schwarzes Seidengewand ausgebreitet. Die eintretende Tante zerstreute ihre Zweifel und erklärte der Erstaunten, „Poll wünsche, daß sie das Gewand gleich anziehen möchte.“

Gerührt und hoch erfreut über das herrliche Geschenk kleidete sie sich an, dann wollte sie in's Nebenzimmer eilen, wo der Geliebte sicher ihrer harrte. Zu ihrer größten Verwunderung fand sie die Thür verschlossen.

„Ist der kleine Schatz bereit?“ hörte sie die geliebte Stimme fragen.

„Ja!“ rief sie mit sehnsuchtsvoller Ungeduld. Ein ganzer Himmel voll Wonne tönte ihm aus dem Wort entgegen.

Die Thür ging auf. Geblendet blieb Käthe auf der Schwelle stehen. Poll und die Tante weideten sich an ihrer Ueberraschung.

Mit großen, fast ängstlichen Blicken und heftig wogender Brust schaute sie auf das Atlasgewand, das sich in reichen Wellen vor ihr ausbreitete und mit seinem köstlich schimmernden Glanz das Zimmer zu erleuchten schien.

Ach sonst! Sie sah in süßer Befangenheit zu ihm auf, und erhob die gefalteten Hände. Dann schweiften ihre Augen wie die eines scheuen Kindes, von einem zum andern der reizenden Gegenstände, die in anmuthiger Verteilung, wie ein liebendes Herz zu ordnen weiß, auf dem Geburtstagstisch ausgebreitet waren.

Er umfaßte sie sanft, ergriff ihre linke Hand und schob mit seltsam gespannten Blick einen starken goldenen Reif, an dem ein großer Diamant blitzte, an ihren schlanken Finger.

„Nicht, nicht Brillanten!“ wehrte sie angstvoll, als mit dem bethörenden Funkeln die Schrecken der Vergangenheit auf sie eindrangen.

„Mein süßes Lieb, Du bist geheilt!“ jubelte er und zog das zitternde Mädchen an seine Brust.

„Trage den Ring,“ bat er, als sie den Reif scheu abstreifen wollte, — „dann will ich überzeugt sein, daß auch Du die Vergangenheit begraben hast.“

Sie lächelte befangen, während sich zwei große schimmernde Tropfen von ihren Wimpern lösten. „Diese Sachen sind alle so kostbar, — mich ängstigt dieser Ueberfluß.“

„Käthchen, wir sind ja reiche Leute!“ jubelte er mit der Naivetät eines Kindes. „Der Onkel hat uns massig Geld hinterlassen. Ich könnte Dir noch viel, viel mehr bieten, freue Dich unbefangen an diesen Gaben.“

„Ich bin Deiner überschwenglichen Güte so unwürdig, — wenn ich daran denke, was ich Dir anthat,“ — ihre Lippen zuckten.

„Das war unser Fegfeuer!“ lachte er herzgewinnend. „Das Fegfeuer, das Dein kleines, unvernünftiges Herz von allen Schlacken befreite, ehe wir in das Paradies irdischer Glückseligkeit eingehen konnten.“

Die Tante, die hinausgegangen war, trat jetzt wieder ein. Sonderbar zuckte und arbeitete es in ihren Zügen, bis die Rührung sie übermannte und zwei große Thränen über die runzligen Wangen rollten.

„Das ist mein Geburtstagsgeschenk!“ Sie überreichte dem Mädchen einen zierlichen Karton.

Käthe stellte ihn auf den Tisch und küßte die Alte. „Du liebe, liebe Gute!“ mehr vermochte sie nicht zu sagen.

fanatisch, wie die Arbeiter damals waren, sind sie heute nicht mehr . . . Die Hauptsache ist, daß der Sozialdemokratie entgegengetreten wird und dazu müssen alle Behörden und jeder gutgesinnte Bürger mithelfen. Nicht notwendig ist, daß zu diesem Zwecke neue Gesetze gemacht werden und ein Ausnahmegesetz halte ich sogar für schädlich." So der Leser der „Kreuzztg."!

— Ueber religiösen Servilismus schreibt die „Prot. Ver.-Korr.": Unser serviles Zeitalter ist auf dem besten Wege, zu jenem eigenartigen Synkretismus hinabzugleiten, der eine charakteristische Eigentümlichkeit der römischen Dekadanceepoche war. In einer volkstümlichen Auslegung des Hebräerbriefes von Constantin Frick (Barmen, im Verlage der Wupperthaler Traktatgesellschaft) wird erzählt: Gott habe sich damit befaßt, uns, die sündigen Menschen, „mit höchsteigener Hand" aus einem Erdenkloß zu bilden und später uns „durch sein höchsteigenes Blut" zu erlösen. Das ist natürlich weder Wahnwitz noch Gotteslästerung, sondern getreuestes Unterthanen - Christentum!

— Der Exredakteur der „Kreuzztg." Freiherr v. Hammerstein, ist der „Volksztg." zufolge in London aufgetaucht. Seine Anwesenheit beim Frankfurter Prozeß wird nicht erwartet, da sein Erscheinen für ihn unangenehme Folgen haben könnte. Stöcker wird im Prozesse eine hervorragende Rolle als Zeuge spielen.

— Eine Protestresolution gegen die Rede des Kaisers nahm der in Ohrdruf abgehaltene Parteitag der Sozialdemokraten des Herzogtums Gotha an. Die Resolution lautet wie folgt: „Der in Ohrdruf versammelte sozialdemokratische Parteitag des Herzogtums Gotha protestirt hiermit gegen den von höchster Stelle gefallenen Ausdruck „Rotte von Menschen", falls damit die Sozialdemokratie gemeint ist."

— Beschlagnahmt wurde wegen Majestätsbeleidigung die „Magdeburger Volksstimme", und zwar die Nummern vom 6., 7., 8., und 10. d. M. Der verantwortliche Redakteur Baumüller wurde verhaftet.

— Wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch eine Kritik des Trinkspruches des Kaisers in der Nummer v. 3. d. M., ist der Redakteur der sozialdemokratischen „Leipz. Volksztg." Richard Jlge angeklagt und nach seiner staatsanwaltschaftlichen Vernehmung sofort verhaftet worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich steht im Zeichen der Wahlen. Ringsum finden Wahlen statt, Wahlen in den Stadtgemeinden, Wahlen in den Landtagen, von denen ein Teil vollständig erneuert werden, und Ersatzwahlen für die durch Tod oder Mandats-Niederlegung erledigten Sitze im Reichsrat in den verschiedenen Provinzen. Am stürmischsten verläuft die Wahlbewegung in Wien. Die Radauantisemiten setzen das System fort, die liberalen Versammlungen zu sprengen. So sprengten sie wiederum am Dienstag eine Versammlung der freisinnigen Gewerbetreibenden, trotzdem die Polizei den Einberufern der Versammlung den ungestörten Verlauf verbürgte. Die vor dem Saal angesammelten Antisemiten zertrümmerten die Fensterscheiben, rannten die Wachleute nieder, drangen mit Stöcken unter den Rufen: „Nieder mit den Juden! Schlagt sie tot!" auf die Teilnehmer ein. Die Skandale verpflanzten sich auf die Straße. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor. In einer anderen von liberaler Seite einberufenen Versammlung wurde von der eingedrungenen antisemitischen Mehrheit gegenüber dem Berichterstatter, einem angesehenen Handelskammerrat, die Parole ausgegeben: „Spucken wir ihr an." Und dieser Vorschlag soll dann unter wüstem Johlen ausgeführt worden sein. Für eine Antisemiten-Versammlung in Währing hatte Dr. Lueger in einem wildwütigen Aufruf „alle Mann an Bord" gerufen, weil angeblich 200 Liberale gewaltsam die Versammlung sprengen wollten. Aber es kam anders. Kein Liberaler ließ sich sehen, doch als Dr. Lueger, der noch auf der Wieden und auf der Landstraße zu reden hatte, fort war, begannen christlich-soziale Zwischenrufer gegen ihre in der Mehrheit vorhandenen deutschnationalen Wahlverbündeten zu ulken, und so feierten denn die Deutschnationalen den Sedantag, indem sie der Reihe nach 16 Christlich-soziale in aller Form mit derben Püffen hinauswarfen.

Belgien.

Das Parlament ist nach zehnmonatlicher Session geschlossen worden. Land und Parlament haben keinen Grund, mit Befriedigung auf eine Session zurückzublicken, deren Hauptarbeit es gewesen ist, ein Schulgesetz reaktionärsten Charakters zu beschließen, und die Kongoverlegenheiten, an denen Land und König kranken, zu vermehren. Das Schulgesetz ist vom König noch nicht sanktionirt. Doch aller Zweifel, daß der König dieser Bill, die der Zerstörung der freien Schule gleichkommt, die Genehmigung versagen werde, ist leider geschwunden. Was aber den Kongo anlangt, so hat der Ministerpräsident de Burlet zwar der Kammer das Recht eingeräumt, für den „freien Staat" Millionen zu bewilligen, dagegen das Recht versagt, die Leitung des Staates, der unabhängig sei, zu überwachen oder auch nur zu kritisiren.

Großbritannien.

Die Londoner Blätter plaidiren jetzt für eine offizielle Einladung des Präsidenten Faure durch die hierzu kompetente Stelle. Man ist geneigt, den Toast, den Hanotaux bei dem dem Lordmayor gegebenen Frühstück der britischen Königin widmete, worin der freundschaftlichen Beziehungen beider Mächte gedacht wurde, als ein günstiges Vorzeichen anzusehen, daß Faure einer solchen Einladung gern willfahren würde. Andere Blätter berichten darüber, daß der Lordmajor sich den offiziellen Anstrich eines reisenden Souveräns gebe. Hat das Stadthaupt von London sich doch sogar erlaubt, der französischen Republik von der Jagd nach „zweifelhaftem Kriegsruhm" abzuraten!

Bulgarien.

Nach offiziösen Meldungen soll die größte Zufriedenheit herrschen. Fortwährend wird die Liebe und Begeisterung gerühmt, die Fürst Ferdinand angeblich im Lande findet. In seltsamem Gegensatz dazu stehen die unaufhörlichen Gerüchte von geplanten Attentaten gegen den Fürsten. Auch beweisen die Vorsichtsmaßregeln des Fürsten, der wie der Zar stets eine Lokomotive als Vorhut einen Kilometer dem Hofzuge vorauseilen läßt, daß das Vertrauen in die Allgemeinheit dieser Liebe nicht größer ist als zu Zeiten Stambulows. Es fehlt auch nicht an andern überraschenden Anzeichen, daß das Mißtrauen gegen das teure Volk ein recht festes ist. Und thatsächlich sind auch fast alle Elemente, denen frühere Attentate zur Last gelegt werden, auch heute in der Opposition, und sie erfreuen sich unter dem Beamtentum und der Polizei zahlreicher persönlicher Freunde, was früher unter Stambulow nicht der Fall war. Auf der Seite derer, die Panitzas Tod verschuldeten, steht nach wie vor der Fürst selbst; seine mazedonische Politik hat ihn keineswegs beliebter gemacht.

Türkei.

In Mazedonien entwickeln sich immer mehr bedrohliche Zustände. Die Pforte trifft starke Truppenvorkehrungen in Mazedonien und Altserbien und alles deutet darauf hin, daß man in Konstantinopel sich darauf vorbereitet, nebst der armenischen Frage auch die mazedonische auf die europäische Tagesordnung gestellt zu sehen. Die gespannte Lage kann sehr leicht zu Zusammenstößen und zu jenen Grausamkeiten führen, die sich schon oft genug in den christlichen Provinzen der Türkei zugetragen und ein Einschreiten Europas förmlich herausgefordert haben.

Amerika.

Auf Kuba warfen die Insurgenten eine Dynamitbombe auf das Geleise vor einen Zug, der Soldaten nach Guantanamo brachte. Durch die Explosion wurden zwei Soldaten getötet und sieben verwundet.

Provinzielles.

Culm, 10. September. Recht schlecht erging es dem norwegischen Zirkus Kolter und Malmström bei dem Transporte von Schwetz nach Culm. Beim Passiren des Weichselberges in Culm bekam ein Familienwagen die Uebermacht über die Pferde, rollte rückwärts und fiel um. Der ganze Wagen und viele Ausrüstungsgegenstände, welche sich darin befanden, wurden hierbei zertrümmert. Der Schaden soll über 1000 Mark betragen.

Marienburg, 10. September. In der Nähe von Lichtenau gerieten in einer Budike heute zwei beim Schwentebau beschäftigte Arbeiter in Streit; plötzlich gab der eine, Namens Ernst Becker, dem anderen einen Stoß, daß er zur Erde fiel, stürzte sich mit gezücktem Messer auf den Wehrlosen und bearbeitete ihn in wahrhaft bestialischer Weise durch zahlreiche Messerstiche in den Kopf. Der Ueberfallene wurde im Wagen nach hier gebracht; sein Anblick war ein grauenerregender. Der Verletzte soll aus Marienwerder gebürtig sein.

Danzig, 11. September. Der Kaiser trifft Freitag früh auf der „Hohenzollern" auf der hiesigen Rhede ein. Die Kriegsschiffe nehmen Paradeaufstellung. Dann finden Freitag und Sonnabend die Schlußmanöver vor den Augen des Kaisers statt. Auch Sonntag weilt Se. Majestät hier, ob der Kaiser aber auch die Stadt besucht, ist noch unbestimmt.

Dietrichswalde, 8. September. Das heutige Muttergottesfest hatte wieder eine große Menschenmenge herbeigelockt. Nicht nur das polnische und das deutsche Ermland, sondern auch Westpreußen, Masuren, Littauen und Polen waren stark vertreten. Die Anzahl der Geistlichen genügte auch nicht im entferntesten der großen Menge der Beichtkinder. Es fanden drei deutsche Predigten in der Kirche und vier polnische auf den Kirchhöfen statt.

Schirwindt, 8. September. Die russische Grenzwache verwendet mit Vorliebe deutsche Schäferhunde für den Spürdienst, da diese von allen Hunderassen sich am geeignetsten erweisen, und bezieht sie aus den umliegenden Gütern. So hat in den letzten Wochen der Kommandeur der Grenzwache aus dem Gute Dwarischken wieder eine größere Zahl von jungen Schäferhunden holen lassen, die im Kordon aufgezogen und dann für den Grenzwachtdienst ausgebildet werden sollen. Auch die im genannten Gute gezogenen echten Bernhardiner Hunde finden großen Beifall bei den russischen Offizieren und bringen im absatzfähigen Alter von vier bis sechs Wochen 50 Mk. und darüber pro Stück.

Rosenberg, 10. September. Herr Buchdruckereibesitzer Brose hierselbst beabsichtigt vom 1. Oktober d. J. ab eine wöchentlich zweimal erscheinende Zeitung für Rosenberg und Umgegend herauszugeben.

Schneidemühl, 10. September. Mit Bezug auf die Ermordung des Pfarrers Wodda erhält der „Kuryer" eine Zuschrift, in der es heißt: Pfarrer Wodda sei stets heiter und dabei äußerst vorsichtig gewesen. Er behauptete, daß es in der Parochie Leute gebe, die zu allem fähig seien, und habe daher das Wasser und den Wein für die Messe stets bei sich zu Hause aufbewahrt. Das erforderliche Wasser entnahm er stets einer Karaffe, die in seinem Zimmer stand. Auch den Schlüssel zur Kapelle habe er stets mit nach Hause genommen und ihn erst nach Ostern der Frau des Organisten überlassen, welche die Kirchenwäsche wusch, dabei habe Pfarrer W. an jedem Abend nachgesehen, ob die Kirchenpforte geschlossen sei. Als die Organistenfrau am 1. September um 7 Uhr früh die Kapelle in Ordnung brachte, habe sie gar nicht auf den Krug geachtet, der an der rechten Seite des Altars stand, und sich später, die Kapelle offen lassend, heimbegeben. Später sollen die Kinder einen hochgewachsenen Mann sich aus der Kapelle schleichen und eilig entfernen gesehen haben. Als man den Pfarrer nach der Predigt von der Kanzel getragen, habe sich derselbe jenen Krug reichen lassen, auf dessen Boden ein halber Theelöffel eines weißen Pulvers zu bemerken gewesen sei. Pfarrer W. habe beständig gerufen: „Ich bin vergiftet!"

Allenstein, 9. September Als am Sonntag Vormittag vier weibliche Kranke der Irrenanstalt Kortau im Garten unter Aufsicht zweier Wärterinnen spazieren gingen, gelang es einer Lehrerin im Alter von 28 Jahren, sich der Aufsicht zu entziehen, nach dem Kortsee zu laufen und hineinzuspringen. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnte die Unglückliche nur als Leiche herausgefischt werden.

Lyck, 9. September. Ein entsetzlicher Mord versetzte unsere Gegend in nicht geringe Aufregung. Der Grundbesitzer und Gastwirt Urban aus dem nahe belegenen Dorfe Skomatzko hat in der Nacht von Sonntag zu Montag seine Ehefrau erschossen. U. lebte mit der Letzteren — angeblich wegen Erbschaftsangelegenheiten — in dauerndem Unfrieden und griff dann auch tüchtig zur Schnapsflasche. Auch den bei U. wohnenden Vater der Ermordeten sollte das Schicksal seiner Tochter treffen; durch schnelle Flucht ist er demselben jedoch entgangen. Heute ist der Verbrecher unter sicherer Begleitung in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Ob er die unselige That bei klarem Verstande mit Vorsatz und Ueberlegung, oder

---

„Na, sieh nur zu, was ich Dir mitgebracht habe," lächelte die Tante unter Thränen, während sie den Bräutigam verstohlen anblinzelte, der das schöne Mädchen mit wogender Brust in seligem Interesse beobachtete.

Zaghaft und erwartungsvoll lüftete Käthe den Deckel der geheimnißvollen Schachtel.

„O Gott!" flüsterte sie beklommen. Dann barg sie ihr glühendes Gesicht in süßer Verwirrung an des Geliebten Brust, der sie mit heißer Liebe umfing.

Auf zartes Seidenpapier gebettet lag ein jungfräulicher Myrthenkranz und der andere grüne Schmuck einer Braut in der geheimnisvollen Schachtel.

Träumte oder wachte sie, was ging denn vor? dachte Käthe beklommen.

„Sollst ja noch heut mein Weibchen werden!" hauchte ihr die geliebte Stimme in's Ohr und mit seliger Hingabe strahlte ihr Auge ihm die Einwilligung entgegen.

Er küßte sie jubelnd. „Es ist alles vorbereitet. Jetzt fahren wir zum Standesamt, Dein Vormund wird gleich erscheinen, nachmittags zur Kirche und dann — entführe ich mein kleines Weib für vierzehn Tage an den Rhein!" — Indessen wird die gute Tante, die für immer bei uns bleiben will, ein neues Heim behaglich für uns einrichten."

Es schellte. Die Tante ging hinaus. Sie umschlang ihn. „Geliebter!" vermochte sie nur zu hauchen, ihr Glück war zu groß, als daß sie Worte dafür gefunden hätte.

Die vierten Ulanen im Feldzug 1870/71.

Von Frhrn. v. Rothenburg.

II. (Nachdruck verboten.)

Bis vor Orléans.

Der Vormarsch auf Orléans sollte nicht ohne einen bedauernswerten Unfall abgehen. Premierleutnant von Heyne hatte am 13. November den Befehl erhalten, von Meret aus mit einem Zuge nach Remours einen Rekognoszirungspatrouillenritt zu unternehmen. Er fand die Stadt vom Feinde frei, quartierte sich mit seinem Zuge in einem ausreichende Stallungen bietenden Wirtshause der Vorstadt St. Pierre ein, ließ die Pferde füttern und begab sich dann mit den ihm unterstellten Leutnants von Levetzow und von Beguelin, sowie dem Portepeefähnrich Grafen von Pfeil zur Ruhe. Leutnant von Levetzow hielt jedoch, auf einem Stuhl dicht an der Thür sitzend, Wache. Aus Vorsicht hatte man auch den Adjunkten des Maires als Geisel mitgenommen. Gegen 2 Uhr morgens hörte Leutnant von Levetzow plötzlich mehrere Schüsse fallen. Er weckte sofort die andern Offiziere, eilte dann in den Stall, befahl aufzusitzen und ritt mit vier Ulanen zum Hofthor hinaus. Nach wenigen Schritten wurde sein Pferd erschossen und er selbst, durch einen Bajonettstich verwundet, gefangen genommen. Auch die übrigen Offiziere, 5 Unteroffiziere und 33 Ulanen traf dasselbe Loos; nur Leutnant von Heyne entkam mit 1 Unteroffizier und 4 Ulanen.

Premierleutnant von Wedell hatte gleichfalls eine Rekognoszirung und zwar in der Richtung nach Paris unternommen. Er kam glücklich wieder zurück, nachdem er vom 13. Morgens 8 Uhr bis zum 14. Mittags 112 km, davon 80 km in 16 Stunden zurückgelegt und dabei in allen Ortschaften, welche er passirte, so lange Aufenthalt genommen hatte, bis er genügend Nachrichten über feindliche Bewegungen einzuziehen in der Lage gewesen war.

Vom 16. November an hatte die 1. Kavalleriedivision den Marsch des 9. Armeekorps gegen Süden zu decken. Die 4. Ulanen bildeten seit dem Abmarsch von Troyes fast beständig die Avantgarde. Erst am 17. November wurden sie, nachdem die 4. Schwadron bei rekognoszirendem Vorgehen gegen Chilleurs aux Bois am Nordrande des Waldes von Orléans auf den Feind gestoßen war und festgestellt hatte, daß derselbe diesen Wald besetzt hielt, durch die 12. Ulanen abgelöst und kam in Allainville in Quartiere, welche sie bis zum 25. November behielten. Dann kamen sie nach Boynes. Als die Franzosen am 28. November bei Beaune la Rolande den rechten Flügel des 10. Armeekorps angriffen, wurde die erste Kavalleriedivision zur Deckung derselben vorgesandt. Die 4. Ulanen bildeten hier die Avantgarde, ihre 2. und 3. Schwadron dienten der reitenden Batterie derselben als Bedeckung. Die letztere war gegen eine südlich von Batilly postirte französische Batterie aufgefahren, mußte jedoch auf Befehl des Generals von Hartmann zurückgehen, da die Franzosen sie zu überflügeln drohten. Auch ihre alsdann eingenommene Stellung südlich von La Pierre percée mußte sie aus demselben Grunde aufgeben. Die Ulanen blieben jedoch hier noch zur Beobachtung zurück, und als das 52. Infanterieregiment und die 12er zur Unterstützung der in Beaune la Rolande schwer bedrängten 16er herbeieilten, gingen sie mit der reitenden Batterie und der ersten leichten Batterie wieder vor. Sie erhielten sowohl in der Front als aus der Flanke Granatfeuer, ohne daß dasselbe große Wirkung hervorbrachte. Mit Einbruch der Dunkelheit avancirten sie noch weiter in der Richtung nach Queschevelles. Dabei erhielten sie aus dem Bois de la Leu lebhaftes Feuer, als jedoch eine Kompagnie des 3. Jäger-Bataillons ihnen zu Hülfe kam, ergaben sich die Franzosen in Stärke von etwa 150 Mann. Gegen $7^1/_2$ Uhr erhielten sie den Befehl, wieder zur Division zurückzukehren. Am 29. November blieb die Division bei Barville in Bereitschaftsstellung; da jedoch die Franzosen sich zurückzogen, konnten sie am Nachmittag Allarmquartiere in Jnvilliers und Givraines beziehen. Am 30. hatten sie wieder Bereitschaftsstellung, ohne zum Eingreifen in das Gefecht zu kommen.

Am 3. Dezember wurden sie dem Oberst von Valentini unterstellt und nach Beanne la Rolande gesandt. Die von ihnen ausgeschickten Patrouillen machten noch überall versprengte Franzosen zu Gefangenen, bekamen aber aus den weiter vorwärts gelegenen Dörfern wiederholt Feuer. Das Detachement Valentini ging, da es dem ihm gegenüberstehenden Feinde durchaus nicht gewachsen war, nach Egry und La Leu zurück. Die Vorposten blieben in Beaune la Rolande.

Am 6. Dezember ging ein Detachement, bestehend aus der 4. Schwadron der Ulanen, 2 Kompagnieen des 79. Infanterieregiments und 2 Geschützen, unter Befehl des Oberstleutnants von Radecke in der Richtung auf Lorris vor. Der Ort wurde unbesetzt gefunden, aus einer südlich gelegenen Mühle erhielt jedoch die Schwadron ziemlich lebhaftes Feuer, ohne sich dadurch vom weiteren Vormarsch abhalten zu lassen. Als die nachfolgende Infanterie heranrückte, ergab sich die Besatzung der Mühle, ohne noch einen Schuß zu thun. Sie bestand aus einem Trupp Turkos unter Führung eines Offiziers.

Gleichzeitig war die 3. Schwadron, von 2 Kompagnieen des 56. Regiments gefolgt, in der Richtung auf Chateau neuf vorgegangen. Die Infanterie war am Kanal von Orleans stehen geblieben, die Ulanen machten erst im Walde von Chateau neuf einige Gefangene und gingen dann gegen die Stadt selbst vor. Zur Aufklärung vorgeschickte Ulanen erhielten lebhaftes Feuer. Premierleutnant von Wedell ließ nun den Leutnant Großmann von Westen her gegen die Stadt vorgehen und die Aufmerksamkeit der Verteidiger auf sich ziehen, während er selbst mit zwei Zügen von Norden her in dieselbe eindrang. Er wurde zwar auch lebhaft beschossen, allein die in letzter Zeit getroffene Maßnahme, die Ulanen mit den bei Beaune la Rolande erbeuteten Chassepotgewehren zu bewaffnen, bewährte sich hier vorzüglich. Trotzdem die Besatzung der Stadt aus 3—400 Mann Mobilgarde bestand, wagte dieselbe weder zu hindern, daß die kleine kühne Reiterschar bis auf den Marktplatz vordrang, noch daß sie 11 Mann Mobilgarde zu Gefangenen machte und eine Proviantkolonne erbeutete. Auch Leutnant Großmann hatte 14 Mann zu Gefangenen gemacht. Glücklich kam die Schwadron wieder zum Regiment zurück.

(Fortsetzung folgt.)

in Anwandlung von Geistesstörung ausgeführt hat, darüber dürfte die eingeleitete gerichtliche Untersuchung bald Näheres ergeben.

Schippenbeil, 9. September. Heute beschlagnahmte die hiesige Polizei auf Veranlassung der Elbinger Staatsanwaltschaft bei dem Gastwirt Siebert ein Kästchen mit etwa thalergroßen, aus dickem Schiefer gearbeiteten Stempeln fast aller Städte Ost- und Westpreußens, welches Herrn S. auf dem Postwege von einem gewissen Mahrann, der dort öfter einkehrte, mit der Bitte zugesandt war, es aufzubewahren, bis er — Mahrann — es persönlich abholen würde.

Lokales.

Thorn, 12. September.

— [Militärische Personalien] von Elpons, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des damal. 8. Pomm. Inf. Regts. Nr. 61. der Charakter als Gen. Major verliehen.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Der Gemeinde- und Schulvorsteher Becker zu Rogowo ist zum Schulkassen-Rendanten bei der Schule daselbst gewählt und als solcher bestätigt worden. Der Schuhmacher Johann Dombrowski ist als Amtsdiener für den Amtsbezirk Ottlotschin bestätigt worden.

— [Der vierte westpreußische Städtetag] findet nunmehr bestimmt am Montag, den 23. und Dienstag, den 24. Sept. in Graudenz statt. Für die Verhandlungen ist folgende Tagesordnung angesetzt: Eröffnung des Städtetages, geschäftliche Mitteilungen und Rechnungslegung; Bericht über die Durchführung des Kommunal-Abgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Provinz Westpreußen, Berichterstatter: Stadtverordneter Meißner-Elbing; Beschlußfassung über den Anschluß des Westpreußischen Städtetages an die Petition der Stadt Elbing, betreffend die Aufhebung des Steuerprivilegs der Beamten, Berichterstatter: Bürgermeister Stachowitz-Thorn; Beschußfassung über den Anschluß an eine Petition des rheinischen Städtebundes, betreffend die Abänderung des Artikel fünf des Zollvereinsvortrages vom 8. Juli 1867, Berichterstatter Stadtrat Ehlers-Danzig; Beschlußfassung über die Unterstützung einer Petition des Verbandes ost- und westpreußischer Brauerei- und Mälzereibetriebe, betreffend die Einführung des Liters als gesetzlich vorzuschreibendes Verkaufsmaß für Bier in geaichten Gebinden, Berichterstatter Stadtverordneter Janke-Marienburg; Sicherung der Gemeinden gegen Haftpflichtansprüche, Berichterstatter Bürgermeister Polski-Graudenz; die Reliktenversorgung für die städtischen Beamten in der Provinz Westpreußen, Berichterstatter Bürgermeister Müller Deutsch-Krone; Beschlußfassung über den Anschluß an eine Petition des westfälischen Städtetages, betreffend die Zuwendung der staatlichen Dienstalterszulagen für die Volksschullehrer auch in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern, Berichterstatter Stadtrat Ehlers-Danzig; Arbeiterkolonien und Verpflegungsstationen, Berichterstatter Bürgermeister Eupel-Konitz; „Jugend- und Volksspiele", Berichterstatter Stadtverordnetenvorsteher Professor Böthke-Thorn; Wahl des Vorstandes; Beschlußfassung über Ort und Zeit des nächsten Städtetages und Schluß des Städtetages.

— [Militärdienst der Volksschullehrer.] Bekanntlich ist den unmittelbar nach bestandener Prüfung aus dem Seminar ausscheidenden Lehramtsbewerbern bereits vom 1. Oktober d. J. ab gestattet, ein Jahr zu dienen. Hierüber hat das preußische Kriegsministerium jetzt nähere Bestimmungen erlassen. Diejenigen Volksschullehrer, die sich dem einjährig-aktiven Militärdienst unterziehen wollen, dürfen sich nicht den Truppenteil, bei dem sie dienen möchten, auswählen. Vielmehr erfolgt deren Verteilung auf die Infanterie-Truppenteile seitens der zuständigen General-Kommandos. Die eingestellten Lehrer werden an der Rekruten-Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen Teil nehmen und dann in Kompagnien eintreten. Soweit sie sich nach ihrer militärischen Beanlagung und ihrem Diensteifer hierzu eignen, werden sie nach Anordnung der Regiments-Kommandeure zu Unteroffizieren der Reserve und der Landwehr ausgebildet. Nach sechsmonatiger Dienstzeit darf eine Beförderung zu überzähligen Gefreiten stattfinden. Diejenigen, die sich bei der Entlassung nach dem Urteil der Vorgesetzten. zu Unteroffizieren der Reserve und Landwehr eignen, werden als Unteroffizier-Aspiranten entlassen. In Fällen hervorragender Leistungen kann bei musterhafter Führung und Haltung eine Beförderung zum überzähligen Unteroffizier ausnahmsweise schon bei Entlassung aus dem aktiven Dienst erfolgen. Im Uebrigen sind Beförderungen gelegentlich der Uebungen zulässig. Die Heranziehung der Seminar-Abiturienten zu der verlängerten einjährigen Dienstzeit findet zunächst nur auf die Abiturienten der preußischen Seminare Anwendung.

— [Postalisches.] Bei Packeten nach der Schweiz bedarf es der Beifügung besonderer Ursprungszeugnisse, welche bisher bei Waren, die in der Schweiz je nach der Herkunft verschiedenen Zollansätzen unterlagen, erforderlich war, nach einem Beschluß des schweizerischen Bundesrats hinfort nicht mehr.

— [Eine für Gastwirte wichtige Entscheidung] hat das Reichsversicherungsamt gefällt. Es ist jetzt vielfach üblich, daß Gastwirte von Brauereibesitzern die diesen gehörigen Wirtschaften mit der Verpflichtung pachten, ausschließlich von diesen das zu verschänkende Bier zu beziehen. Die Ansichten verschiedener Gerichte, ob diese Gastwirte Arbeitnehmer oder selbstständige Unternehmer sind, weichen erheblich von einander ab. Das Reichsversicherungsamt aber erachtete dieselben für selbstständig. Er hat also keine Alters- resp. Invalidenrente zu beanspruchen.

— [Zur Bestimmung von trigonometrischen Punkten] ist im Umkreise der Festung Thorn eine Anzahl Flaggen, Stangen und dergleichen aufgestellt. Wiederholt sind nun solche Signale beschädigt, umgeworfen oder gar gestohlen worden. Da durch solche Frevel die Vermessungsarbeiten bedeutend aufgehalten werden, so werden die betr. Herren Ortsvorsteher und Gendarmen durch Bekanntmachnng im Kreisblatt ersucht, auf die Erhaltung jener Signale ihr besonderes Augenmerk zu richten, Frevler an diesen Signalen zu ermitteln und zur Herbeiführung ihrer Bestrafung dem Königlichen Artillerie-Depot namhaft zu machen.

— [Invaliditäts- und Altersversicherung.] Die Anschauung, daß die vornehmlich landwirtschaftlichen Teile Deutschlands ganz besonders viele Altersrenten und die vorzugsweise industriellen beträchtlich mehr Invalidenrenten aufweisen würden, hat, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, keine Bestätigung gefunden. Mit Ausnahme der beiden Mecklenburg und der preußischen Provinz Schleswig-Holstein weisen die übrigen Gebiete Zahlen auf, welche sich um den für ganz Deutschland maßgebenden Durchschnitt von 71 und 29 bewegen. So kamen auf das Königreich Preußen 72 und 28 Mk. Die beiden Provinzen Ost- und Westpreußen entsprachen genau demselben Verhältnis; auf Pommern kamen 69 und 31 Mk., auf Posen 78 und 22 Mark Die vorzugsweise landwirtschaftliche Provinz Pommern ist also verhältnismäßig stark an der Invalidenrente beteiligt.

— [Ein Gebrauchsmuster] ist eingetragen worden für Herrn Max Rothkehl in Kl.-Mocker bei Thorn auf einen Obstpflücker mit Auffangtrichter und gepolsterter, von unten beweglicher Gabel.

— [Die Bronzene Medaille] mit Diplom hat auf der Posener Gewerbeausstellung Herr Photograph Alexander Jacobi von hier für ausgestellte Photographien erhalten.

— [Die Sitzungen des hiesigen Königl. Schöffengerichts] dauerten in Folge der großen Anzahl der anberaumten Termine in letzter Zeit ganz außergewöhnlich lange; so endete z. B. diejenige am vorigen Sonnabend erst um $6\frac{1}{2}$ Uhr, und die am Dienstag erst gegen $6\frac{1}{4}$ Uhr abends. Die Sitzungen dauerten also mit Abrechnung von $\frac{1}{4}$ Stunde Pause, 9 Stunden. Einige der auf 10 und $10\frac{1}{2}$ Uhr früh geladenen Angeklagten und Zeugen gelangten erst gegen 3 Uhr und später zur Vernehmung. Ganz abgesehen davon, daß Richter und Schöffen ꝛc. bei so lange andauernden Sitzungen völlig ermüden müssen und kaum noch im Stande sein können, den Verhandlungen mit der erforderlichen Aufmerksamkeit und geistigen Frische zu folgen, kann man auch den Zeugen und Angeklagten, die zum Teil meilenweite Wege zurückzulegen haben, nicht zumuten, fünf Stunden lang auf ihre Vernehmung zu warten. Ein s. Z. in den öffentlichen Blättern mitgeteilten Erlaß des frühern Herrn Justizministers drang schon auf Abstellung dieses Uebelstandes. Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bedürfen wird, um hier Abhilfe zuschaffen.

— [Güterankauf.] Die Herren Geh. Regierungsrat Hansemann und Regierungsrat Stobbe von der in Berlin gebildeten Landbank für den Ankauf von Gütern zum Zweck der Parzellirung haben dieser Tage auch in Westpreußen mehrere Güter zum Zweck des Ankaufs besichtigt.

— [Der Landwehrverein] hält am Sonnabend Abend im Schützenhause eine Hauptversammlung ab, in welcher auch ein Vortrag über den Besuch der Schlachtfelder gehalten werden soll.

— [Mayers Zirkus] ist heute Vormittag hier eingetroffen und wird in dem auf dem Grabenterrain rasch erbauten eigenen Zirkusgebäude heute Nachmittag 4 Uhr und Abends 8 Uhr Vorstellungen geben. Heute Nachmittag unternahm der Zirkus einen Umzug durch die Stadt.

— [Eine widerliche Unsitte,] die schon oft öffentlich gerügt, aber leider immer noch weit verbreitet ist, ist die leidige Gewohnheit vieler Hausfrauen, auf dem Markte Butterproben mit dem Fingernagel oder einem Geldstück zu entnehmen. Abgesehen davon, daß beide Methoden im höchsten Grade unappetitlich sind, schließt namentlich die letztgenannte auch eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Gesundheit in sich, denn das durch alle möglichen Hände gehende Geld ist anerkanntermaßen der Träger einer Unmenge von Bakterien. Wie sich schon heute kein Bäcker mehr das widerwärtige Betasten der Backwaren gefallen läßt, so werden hoffentlich auch die Butterverkäufer einmal energisch gegen die oben gerügte Art des Butterprobens Front machen, wenn nicht — was wir indessen hoffen wollen — die Hausfrauen aus freien Stücken darauf verzichten wollen.

— [Als gefunden] ist bei dem Fundbureau ein Rollwagen und ein Kohlenwagen angemeldet, die schon längere Zeit in der Nähe des Bromberger Thores stehen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 14 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,04 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* Zwei Kinder totgefahren. Von einem furchtbaren Unglück ist Dienstag Abend das Ehepaar Schwind in Berlin heimgesucht worden. Gegen 7 Uhr wollten sich Herr und Frau Schwind mit ihren beiden Kindern nach Trebbin begeben, um dort einem Begräbnis beizuwohnen. Um nach dem Anhalter Bahnhof zu gelangen, gedachten sie den Omnibus dorthin zu benutzen und warteten auf denselben in der Weißenburger Straße. Unbegründeter Weise stellte sich die ganze Familie auf den Damm zwischen die Pferdebahngeleise. Der Zufall wollte es nun, daß Pferdebahn und Omnibus zu gleicher Zeit kamen, so daß die Familie beim Erreichen des Omnibus Gefahr lief, von der Pferdebahn überfahren zu werden. Herr und Frau Schwind konnten noch glücklich ausweichen, die beiden Kinder jedoch, ein Knabe und ein Mädchen im Alter von 5 und 7 Jahren, wurden von der Pferdebahn so unglücklich zur Seite geschleudert, daß sie direkt unter den Omnibus fielen und von den Hinterrädern zermalmt wurden. Beide Kinder waren sofort tot.

* Aus dem Rheingau wird gemeldet, daß in Folge der übergroßen Hitze die Trauben einen solchen Reifegrad gewonnen haben, daß das Betreten der Weinberge von Unbefugten nicht mehr erlaubt ist. Der Stand der Trauben ist ganz vorzüglich; der Qualität nach wird es einen Wein geben, der sich dem 1893er ebenbürtig an die Seite stellen kann.

* Der Brandschaden in Osterode ist nunmehr festgestellt worden. Es sind 148 Gebäude verbrannt, der Schaden beträgt zwei Millionen Mark.

* Beim Rachewerk vom Blitz erschlagen. Aus Waltersdorf in Sachsen wird berichtet: Auf einem Grundstück wohnte eine böhmische Familie zur Miete. Dieselbe befand sich zwei Jahren mit dem Zinse im Rückstande und war infolge dessen von dem Wirt exmittirt worden. Dieses Vorgehen scheint in dem Herzen der mit Kindern reich gesegneten Mutter das Gefühl der Rache erregt zu haben, denn sie beschloß, das Haus, in dem sie gewohnt, in Brand zu stecken und begab sich Sonntag Nacht, als ein schweres Gewitter tobte, an Ort und Stelle, um die That auszuführen. Ein Kind auf dem Arme haltend, näherte sie sich dem Hause und, im Begriff, das Verbrechen der Brandstiftung zu begehen, wurde sie vom Blitz erschlagen. Das Kind wurde auf die Seite geschleudert, ist aber unverletzt geblieben.

* Das „reizendste Mädel der Welt", wie die greise Königin Viktoria von England die junge Königin Wilhelmine der Niederlande genannt hat, ist einen bedeutenden Schritt in ihrer Entwicklung vorwärts gerückt, nachdem sie am 31. August ihr 16. Lebensjahr begonnen hat. Als sie am 2. September mit ihrer Mutter, der Königin-Regentin Emma, in Zwolle feierlichen Einzug hielt, hatte sie zum erstenmal ihr herrliches lichtblondes Lockenhaar nicht mehr herabwallend, sondern aufgesteckt, „opgestoken", wie der Niederländer sagt. Die Niederländer, die ganz verliebt in ihre junge Königin sind, behaupten, daß sie so noch viel reizender aussehe.

* Ein reicher Kaufherr jüdischen Glaubens in Görlitz erhielt, wie man der „Bresl. Ztg." schreibt, jüngst aus Kiel von einem Komitee zur Errichtung eines Seemannshauses, dessen Ehrenvorsitzender Prinz Heinrich von Preußen ist, einen Aufruf zugesandt, in welchem um Gewährung eines Beitrages gebeten wurde. Der Görlitzer Kaufherr, welcher sich stets durch eine offene Hand ausgezeichnet und sehr viel Gutes gestiftet, war nicht abgeneigt, auch dieser Bitte zu willfahren; er machte sich sofort an die Ausfüllung des dem Aufruf beigelegten Fragebogens. Die erste Frage: „Wie hoch beziffern Sie den zu spendenden Betrag?" beantwortete der Kaufherr mit der Zeichnung von 10 000 Mk., während er für die anderen Fragen: „Verlangen Sie Zinsen oder Dividende?" nur ein „Nein" hatte. Bei der letzten Frage aber: „Wann gedenken Sie den bezeichneten Betrag auszuzahlen?" schrieb er: „An dem Tage, an welchem der erste Jude als Offizier in die Marine oder Linie eingestellt wird." Das Schriftstück wurde nunmehr versiegelt und nach Kiel zurückgesandt.

Holztransport auf der Weichsel

am 10. September.

A. Horowitz und Silber 3 Traften 4170 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 3000 Tannen-Balken und Mauerlatten.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 12. September.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	56,75 Bf.,	—.— Gd.	—,— bez	
nicht conting.	70er	—,— „	35,75 „	—,— „	
Sep.		—,— „	—,— „	—,— „	
„		—,— „	—,— „	—,— „	

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. September.

Fonds: schwächer.

		11.9.95.
Russische Banknoten	219,80	220,10
Warschau 8 Tage	219,75	219,50
Preuß. 3% Consols	100,00	100,00
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols	103,30	103,50
Preuß. 4% Consols	103,90	104,40
Deutsche Reichsanl. 3%	99,60	99,70
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%	103,30	103,50
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	fehlt	69,00
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	67,75
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	101,90	101,90
Diskonto-Comm.-Antheile	227,10	228,50
Oesterr. Banknoten	169,15	169,25
Weizen: Sep.	134,75	134,50
Dez.	140,50	140,25
Loco in New-York	$62\frac{1}{8}$	$62\frac{1}{2}$
Roggen: loco	116,00	116,00
Septbr.	114,75	114,75
Oktbr.	116,00	115,50
Dez.	119,25	118,75
Hafer: Sep.	119,25	118,50
Dez.	fehlt	fehlt
Rüböl: Sep.	43,80	43,70
Nov.	43,40	43,40
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	34,40	34,10
Sep. 70er	37,70	37,60
Nov. 70er	37,90	37,70
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 11. September, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.50.
Berlin „ „ 10.25.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. September 1895.

Wetter: kühl.
Weizen: in Folge stockenden Absatzes sehr flau, 126/7 Pfd. bunt 126/7 M., 132/3 Pfd. hell 130 M.
Roggen: flau, 122/3 Pfd. 101/1 M., 124/6 Pfd. 102/3 M.
Gerste: bei starkem Angebot flau, feine, mehlige Waare 123/25 M., feinste über Notiz, mittlere Sorten 110/15 M.
Hafer: sehr flau, heller, gesunder 108/9 M., verregneter 100/2 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Prag, 11. September. Hiesige politische Kreise behaupten bestimmt, daß der Ausnahmezustand über Prag noch im Laufe des September aufgehoben werden wird.

Tiflis, 11. September. Auf besondere Ordre werden die Depeschen eines Armeniers, welcher angeblich Korrespondent einer Londoner Zeitung ist, nicht befördert, da man in amtlichen Kreisen seine Meldungen über neue Grausamkeiten der Türken gegen die Armenier als „erfunden" beanstandete.

Tarnopol, 11. September. Infolge Weiterumsichgreifens der Cholera ist das hiesige Lehrerseminar gesperrt und die Garnison nach den umliegenden Dörfern dislozirt worden.

Venedig, 11. September. Großes Aufsehen erregt die Mitteilung der „Gazetta di Venezia", welche erklärt, die Untersuchung über den Unfall der Panzerfregatte „Sandegna" habe ergeben, daß der Geschwaderchef Prinz Thomas von Savoyen, der Kommandeur der „Sardegna", sowie der an Bord derselben befindliche Kontreadmiral Grandville die Schuld an der Katastrophe gemeinschaftlich tragen. Der Marineminister scheint geneigt, die Angelegenheit ungeachtet der hohen Stellung der betreffenden Persönlichkeiten zu verfolgen, da die „Sardegna" auch nach der Reparatur ihre volle Leistungsfähigkeit nicht wieder erlangen wird.

Paris, 11. September. Die hiesige Presse ist durch den Besuch des deutschen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe stark beunruhigt. „Figaro" spricht die Hoffnung aus, der Zar werde den Fürsten von der Festigkeit des russisch-französischen Bündnisses überzeugen.

Madrid, 11. September. Spanien hat bisher 80 000 Mausergewehre in Deutschland für den Feldzug in Kuba angekauft. Der Kriegsminister erhielt einen Brief von dem Marschall Martinez Campos, in welchem derselbe über die Leistungen der Gewehre seine vollste Zufriedenheit ausdrückt.

London, 11. September. Der „Standard" bespricht heute nochmals den Besuch des deutschen Reichskanzlers in Petersburg und bezweifelt sehr, daß Fürst Hohenlohe beim Zaren einen warmen Empfang erhalten werde.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 12. September.

Berlin. Der „Vorwärts" teilt mit, daß seine Nr. 206, in welcher der Leitartikel „Eine Kaiserrede" enthalten war, noch nachträglich konfiszirt worden ist. Ebenso ist das sozialistische Blatt „Schleswig-Holsteiner Anzeiger" in Kiel Nr. 207 und 211 wegen eines eine Majestätsbeleidigung enthaltenden Artikels beschlagnahmt worden.

Madrid. Wie aus Tanger in Marokko gemeldet wird, sind dort 5 neue Cholerafälle vorgekommen, von denen 4 tötlich verlaufen sind.

Belgrad. Die Zensurbehörde konfiszirte alle auswärtigen Blätter, in welchen etwas über die Demission des Kabinetts enthalten war.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung **unwiderruflich Montag**, d. 16. Septbr.

Haupt-treffer:			
1 Gewinn i. W. v. 20 000 M.	1 Gewinn i. W. v. 2000 M.	Ferner 20 Gewinne i. W. a 200 M.	3167 Gewinne i. W. v.
1 „ „ 10 000 „	2 Gewinne „ a 1000 „	30 „ „ a 100 „	**100000 Mark.**
1 „ „ 5000 „	4 „ „ a 750 „	100 „ „ a 50 „	
1 „ „ 3000! „	6 „ „ a 500 „	etc.	

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra), empfiehlt die **General-Agentur** von **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kantstrasse No. 2, sowie in Thorn: **Oscar Drawert**, und werden **Bestellungen frühzeitig** erbeten.

Bekanntmachung.

Der bisher von dem Bauunternehmer Herrn **F. Ciechanowski** gemiethete **Lagerplatz auf dem Grabenterrain** von rund 800 qm Größe soll vom 1. Januar 1896 ab zunächst bis 1. April 1897 neu **vermiethet** werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 25. September d. J., Mittags 12 Uhr

in unserm Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem schriftliche mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten in verschlossenem Umschlage einzureichen sind.

Die Vermiethungs-Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 11. September 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Herren Arbeitgeber werden ersucht, den hier unter diesseitiger Aufsicht bestehenden **Arbeitsvermittelungsstellen** sowohl zur Zeit als auch künftighin ihren Bedarf an Arbeitskräften anzumelden.

Für Handwerker besteht der Arbeits-Nachweis in der vereinigten Innungs-Herberge, Tuchmacherstraße 16, für Maurer und gewöhnliche Arbeiter in dem Maurer-Amtshause, Neustädtischer Markt, Westseite.

Die bevorstehende Reservisten-Entlassung mit der Folge größeren Arbeitsangebots läßt die Anmeldung von Arbeitsgelegenheit sehr erwünscht erscheinen. Leider ist die Einrichtung des -- **unentgeltlich erfolgenden** — Arbeitsnachweises von den Arbeitgebern noch fast unbeachtet geblieben.

Thorn, den 10. September 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Aufnahme der Wassermesser-Stände** für das III. Quartal beginnt am **12. d. Mts.** und werden die Haus-Eigenthümer ersucht, die Zugänge zu den betreffenden Kellerräumen für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn, den 10. September 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Betheiligten, daß gemäß Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 31. Juli d. J. Nr. 4848. 2. **die Baubetriebs-Kranken-Kasse der Firma W. Mehrlein zu Thorn am 1. d. Mts. aufgelöst worden ist** und mit diesem Zeitpunkte die im Baubetriebe des Herrn Maurermeisters W. Mehrlein beschäftigten versicherungspflichtigen Personen der Allgemeinen Ortskranken-Kasse hierselbst zur Weiterversicherung überwiesen worden sind.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Försterei-Etablissement Ollek soll ein aus dem Inventar des früheren Rittergutes herstammendes **Roßwerk nebst Schrotmühle** öffentlich meistbietend **verkauft** werden und ist hierzu ein Termin auf **Sonnabend, den 14. September d. J., Vormittags 9 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt worden.

Der Förster **Würzburg** zu Ollek ist beauftragt, den Kauflustigen auch vorher die etwa erbetene Auskunft zu ertheilen.

Thorn, den 3. September 1895.

Der Magistrat.

Königsberger Ausstellungs-Lotterie; Hauptgewinn: Mk. 20 000; Ziehung am 16. Septbr. cr. Loose a Mk. 1,10.

Marienburger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn: 1 Landauer mit 4 Pferden; Ziehung am 19. September cr. Loose a Mk. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.

9000, 7000 u. 3000 Mk.
sofort zu vergeben. Näheres durch **T. Schröder,** Thorn, Windstraße 3.

7000 Mark
sind vom 1. October cr. ab auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Offerten unter **A. Z.** werden in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.
Louis Kalischer.

1 Schreibtisch, Sopha, 2 kl. Schränke, Tisch, Stühle, Petroleumkocher wegen Fortzugs zu verkaufen.
E. Behrendt, Elisabethstr. 2.

1 gut erh. Mahag.-Zimmer-Buffet mit Marmorplatte und ein neuer Nußbaum-Schreibtisch preiswerth **zu verkaufen. Skowronski,** Brückenstr. 16.

Eine gut erh. Elegie-Zither
billig zu verkaufen
H. Schmelchler, Brückenstraße.

Eine compl. Badeeinrichtung
(Circulations-Badeofen, Badewanne nebst Brause) ist umzugshalber billig **zu verkaufen.** Nachfragen erbeten Vormittags 8 bis 10 Uhr.
Amtsgerichtsrath **Lippmann,** Brauerstraße 1.

Ausverkauf!

Das zur **Hermann Gottfeldt**'schen Concursmasse gehörige, gut sortirte

Waarenlager
Thorn, Seglerstrasse,

bestehend aus:
Herren- und Knaben-Anzügen, Herren-Paletots, Damenmänteln, Kleiderstoffen und Kleiderstoff-Resten, Gardinen
wird zu Taxpreisen ausverkauft.

Max Pünchera,
Concurs-Verwalter.

Gut erhaltene Möbel,
Herrenschreibtisch mit Aufsatz, Stühle Schränke, Cylinderbüreau 2c. **zu verkaufen Gerechtestr. 2, 1. Et. links.**

Probsteier Saatroggen
(doppelt),
Lupinen, Senf
offerirt billigst **H. Safian.**

Kleingemachtes
trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei
S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Blumen aller Art, z. B. Schneeballranken, Blumenkörbchen, schöne Wandfächer werden arrangirt. Schülerinnen nehme ich vom 15. d. M. an.
Frau A. Neumann.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke,** Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6, part.

Sämmtliche Reparaturen
und **Reinigen der Fahrräder** werden eigen und billig ausgeführt bei
Walter Brust.
Eigene Reparatur-Werkstatt:
Culmerstrasse No. 13.



Nur neue Muster!
Jüdische Neujahrskarten
in größter Auswahl bei
A. Matthesius,
Buchhandlung.

Verbesserte
Theerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co.** in **Dresden.**
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Flechten, Leberflecke, übelriechender Schweiss** etc. Vorr. à St. 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Standesamt Mocker.

Vom 5. bis 12. Septbr. 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Kesselschmied Robert Mammel. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Ignatz Nowack. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Julius Dombrowski. 4. Eine Tochter dem Stellmacher Michael Tomaszewski. 5. Ein Sohn dem Bäcker Marian Hoffmann. 6. Eine Tochter dem Schmied Johann Pusch. 7. Eine Tochter dem Arbeiter Friedrich Mielke.

b. als gestorben:

1. Wladislaus Cichocki, 2½ M. 2. Martha Karaczewska, 2 M. 3. Wittwe Caroline Utke, 71 J. 4. Eduard Wodkowski, 1¾ J. 5. Hugo Brause, 1 M. 6. Reinhold Tonn, 3 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gastwirth Eduard de Sombre und Wittwe Marie Hohmann, geb. Michalska. 2. Telegraphen-Assistent Günther Hellmuth Torgau mit Hedwig Hohmann.

Gratulations-Karten
zu
jüdisch Neujahr,
in deutsch und hebräisch,
mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar),

100 Stück (incl. Couverts)	v. Mk.	2,25 an
50 „ dto.	„ „	1,50 „
25 „ dto.	„ „	1,— „
12 „ dto.	„ „	0,60 „

liefert in bester Ausführung und bittet um **rechtzeitige** Bestellung die
Buch- und Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Eine tüchtige Verkäuferin
sucht **Minna Mack Nachflg.,** Altst. Markt 12.

Ein achtbares, junges Mädchen,
welches m. Kochen, Glanzplätten u. Maschinennähen vertraut ist, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau. Gefl. Offerten unter **H. W.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein anständ. und ehrliches Mädchen
mit guten Schulkenntnissen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung als Verkäuferin, ganz gleich welcher Branche. Gefl. Offerten unter **B. 20** i. d. Exped. d. Ztg.

Junge Damen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei **Frau A. Rasp, Modistin,** Schloßstr. 14, II, vis-a-vis dem Schützenhause.

Ein sauberes Aufwartemädchen
wird verlangt Breitestraße 36, III.

Ein Kanzlist,
welcher schon längere Zeit in einem Rechtsanwalts-Bureau gearbeitet hat, und der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, kann sofort bei mir eintreten.
Dr. Stein,
Rechtsanwalt und Notar.

1—2 Lehrlinge
verlangt **F. Stahnke,** Schneidermeister, Gerechtestraße Nr. 20.

Ein verheiratheter
Landvogt
und ein unverheiratheter **Knecht** erhalten Stellung durch
J. Makowski, Seglerstraße 6.

Arbeiter
(Männer und Frauen)
erhalten beim Rüben- und Kartoffelernten lohnende Arbeit bis nach Martini.
J. Makowski, Seglerstraße 6.

Kleiner Laden Seglerstraße 25.

Kleine Wohnung Breitestr. 21.

Herrschaftl. Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer mit allem Zubehör und Erker für 750 Mk. zum 1. Oktober zu vermiethen **Breitestr. Nr. 4.**

Die Balkon-Wohnung
in meinem Hause **Grabenstr. 2,** bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör mit Wasserleitung zum 1. October zu vermiethen. Näheres **M. Borowiak.**

Eine kleine Wohnung zu vermiethen **Neustädt. Markt 20, I.**

Wohnungen zu vermiethen **parterre** und **1 Treppe, Bachestr. 12.**

Wohn. zu 90 u. 50 Thlr. Seglerstr. 25.

Eine Mittel-Wohnung vom 1. October zu vermiethen **Strobandstraße 8.**

Eine Wohnung,
3 große Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Coppernikusstr. 20.**

Jakobs-Vorstadt No. 31
1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör,
1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör,
vom 1. October billig zu vermiethen. Näheres bei Friseur **Weiss** daselbst.

Die Wohnung Brückenstr. Nr. 28, vis-a-vis Hotel „Schwarzer Adler“, welche Herr **Braunstein** seit 17 Jahren bewohnt, u. die **I. Etage Brückenstraße Nr. 27** sind vom 1. October d. J. zu vermiethen.
Auskunft ertheilt **Lichtenberg,** Schillerstraße Nr. 12, 3 Treppen.

Eine Wohnung
von **zwei** Zimmern und Zubehör zu vermiethen. Pr 200 Mk. **Moritz Leiser.**

Eine Mittelwohnung ist zu vermiethen **J. Skowronski,** Brückenstr. 16.

1 gut möbl. Zimmer m. Burschengelaß vom 1. October zu verm. Culmerstr. 11, II.

Ein möbl Zimmer zu verm. Brückenstr. 26, II.

1 Keller zu Obst, auch Stube zu vermiethen **Strobandstr. 17.**

Ein junges Mädchen **sucht Stellung** als
Verkäuferin
in einem Klempnerwaaren-, Bäckerei- 2c. Geschäft von sogl. oder zu späterem Termin. Gefl. Anerbieten unter **M. Z.** i. d. Exped. d. Ztg. abzugeben.

Eine geübte Schneiderin
sucht Beschäftigung in und außer dem Hause Neustädt. Markt 16, III.



Fahrräder
Fabrikate 1. Ranges,
Nähmaschinen, Geldschränke,
Fleisch- u. Schreib-Maschinen,
billigst bei
Walter Brust,
Culmerstrasse 13,
Erstes Thorner Fahrrad-Special-Geschäft.
Reparaturen gut und billig. — Sämmtliche Fahrrad-Zubehöre.



Für nur 5½ Mark
versende per Nachnahme meine allseitig anerkannt beste **Concert-Zieh-Harmonika „Triumph“** mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbälgen, 20 Doppelstimmen, 2 Bässen, 2 Zuhaltern und Nickelbeschlägen. Offene Claviatur, 2chörige, prachtvolle Musik. Jede Balgfaltenecke ist mit einem starken Stahlschoner versehen, wodurch unverwüstlich. Größe ca. 35 cm. Hochfeine Ausstattung. **Die minderwerthigen Harmonikas zu 5 und 4½ Mark fertige nicht an.** Vorstehendes Instrument mit 3 Registern und 3chöriger, prachtvoller Orgelmusik verkaufe schon zu Mark 8,00. Selbsterlernschule lege gratis bei. Verpackung umsonst. Porto 80 Pfg. **1000 Mark** Demjenigen, welcher mir beweist, daß ich keine reelle und gute Waare führe. Wer daher wirklich gut und reell bedient sein will, bestelle nur bei
Wilh. Müchler,
Musik-Exporthaus, Neuenrade (Westf.).
Nicht gefallende Waare nehme zurück, daher kein Risiko.

Billigste und beste
Bezugsquelle für
Gold- und Silberwaaren,
Juwelen, Corallen u. Granatschmuckgegenstände, goldene und silberne
Taschenuhren
in den neuesten Mustern u. großer Auswahl,
selbstfabrizirte goldene massive
Ketten und Ringe
zu Fabrikpreisen
bei
S. Grollmann, Goldarbeiter,
8. Elisabethstraße 8.

Alle Sorten
Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter,
für Zimmerleute und Tischler, sowie **diverses Stellmacherholz,** trocken, als:
Roth- und Weißbuchen-, Rüstern-, Eschen-, Eichen-, Birken- und Ellern-Bohlen, Nabenholz, Felgen, Speichen, Birkenstangen,
sowie
Leiterbäume und eichene Schwellen
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker-Chaussee.

Strebel-Tinte, GERA
Zu haben bei **Justus Wallis, Thorn.**

Uhren,
Gold- u. Silberwaaren,
Brillen, Pince-nez,
Anlage electrischer Haustelegraphen.
Reparatur-Werkstatt.
Billigste Preisstellung, prompte und saubere Arbeitsausführung.
L. Kolleng, Uhrmacher, Mellienstr. 19.

Landwehr-Verein.



Sonnabend, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Haupt-Versammlung
im **Schützenhause.**
Vortrag: Besuch der Schlachtfelder u. s. w. betreffend.
Der Vorstand.
Schultz, Landgerichtsrath.

Krieger-Verein Thorn.
Sonnabend, den 14. cr., Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
bei **Nicolai.**
7½ Uhr: **Vorstandssitzung.**
Der Vorstand.

Sämmtliche garnirten
Torten, Baumkuchen, Bienenkörbe etc.
liefert zu billigen Preisen auf Bestellung
die **Conditorei** von
J. Kurowski, Thorn.

Ungar. Weintrauben
empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße.

Feinste Schotten-Heringe,
gefüllt mit Milch oder Rogen,
empfiehlt **Moritz Kaliski.**

Feinste Fettheringe
zu haben bei
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße.

Am. Petroleum-Versandt-Geschäft
liefert **bestes am. Petroleum** von 2 Ltr. an in **Kannen ohne Pfand frei** in's Haus à Ltr. **18 Pf.** Bestellungen erbeten **Schloßstraße 4,** Petroleum-Versandt.
Porto vergütet.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**
Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.
Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

2 möbl. Zimmer
mit Entree und Burschengelaß, in II. Etage, sind vom 1. October zu vermiethen bei
J. Kurowski, Neustädt. Markt.

Möblirte Wohnungen
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Gute Pension
mit **kl. möbl. Zimmer** wird von einer jungen Dame p. 1. October **gesucht.** Offert. unt. **W. 1000** an d. Exped. d. Z. zu senden.

Junger Mann sucht
Pension
und wünscht Zimmer mit separatem Eingang. Meldungen sind mit Preisangabe unt. Chiffre **D. 168** an die Exped. d. Ztg. zu richten.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Am 2. September ist im **Wiener Café**
eine weiße Medaille
vom Hamburger Kriegertage **verloren.**
Es wird gebeten, dieselbe auf dem **Amte Mocker** abzugeben.

10 Mark Belohnung.
Auf dem Wege von Kaufmann **Netz** bis zur Marienkirche ist eine gold. Damenuhr nebst gold. Kette u. Muttergottesbild verl. gegang. Abzug. b. Rentier **Dziarnowski** im Hause d. Kaufm. **Netz.** Vor Ank. w. gewarnt.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 6 Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.